

8. März 1949.

Herrn

Prof. Dr. J. S t r o u x,

Berlin-Lichterfelde-West
Baseler Strasse 43

Sehr verehrter Herr Präsident!

Erlauben Sie, dass ich Ihre Aufmerksamkeit heute in folgender Angelegenheit in Anspruch nehme. Ich hatte Anfang Februar meinen ersten zur Veröffentlichung bestimmten Jahresbericht über die Monumenta Germaniae an Herrn Rörig geschickt mit der Bitte, ihn zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten der Akademie dort vorzulegen. Da diese Jahresberichte früher regelmässig an der genannten Stelle erschienen sind, hatte ich den selbstverständlichen Wunsch, dass dies auch weiter der Fall sein möge, um die besondere Verbundenheit der Berliner Akademie mit den Monumenta Germaniae zu betonen. Ich glaubte annehmen zu dürfen, dass dieser Wunsch gleichermassen auch in der Akademie selbst bestehen werde. Nunmehr erfahre ich aber zu meinem Erstaunen, dass Herr Rörig den Bericht nicht vorgelegt hat und zunächst auch noch nicht die Absicht hat, es zu tun, da er erst mit Herrn Hartung darüber sprechen wolle und dessen Genesung abwarten müsse. Als Begründung gibt er an, dass er "einige Bedenken" dagegen habe, dass der ganze Bericht in den Sitzungsberichten veröffentlicht werde, ohne auch nur eine Andeutung darüber zu machen, welcher Gestalt diese Bedenken sind. Bei der prinzipiellen Bedeutung der ganzen Angelegenheit glaube ich aber nicht, dass die subjektiven Bedenken des Herrn Rörig massgebende Bedeutung haben können, ganz abgesehen davon, dass es allen Gepflogenheiten der Akademie widerspricht, wenn Herr Rörig den Bericht eines anderen Mitgliedes, um dessen Vorlage er gebeten wird, einer Art von Zensur unterwirft. Ich würde es natürlich sehr begrüßen, wenn ich in dieser Angelegenheit das stets sehr objektive und besonnene Urteil von Herrn Hartung einholen könnte. Ich glaube jedoch, ihn während seiner Krankheit nicht damit behelligen zu können und kann andererseits seine Genesung nicht abwarten, da die Frage schon deswegen keinen Aufschub duldet, weil der Bericht gleichzeitig auch im Deutschen Archiv und im Anzeiger der Wiener Akademie erscheinen wird und es nicht angängig sein dürfte, dass dies etwa in unterschiedlicher Form erfolgt. Aus diesem Grunde glaube ich mich an Sie, sehr verehrter Herr Präsident, wenden und Sie bitten zu sollen, dass Sie die Angelegenheit selber in die Hand nehmen. Ich denke, dass Sie aus dem Bericht, den ich hier beilege, ersehen werden, dass er nichts Wesentliches enthält, was nicht früher in der Berliner Akademie in voller Offenheit besprochen worden wäre und was im Grunde auch sonst schon allgemein bekannt ist. Sollten Sie jedoch die eine oder andere Wendung aus besonderen Gründen nicht für opportun halten, so bin ich natürlich sehr gerne bereit, zu prüfen, ob ich eine Abänderung vornehmen kann. Ich darf dabei nur nochmals um Beschleunigung bitten,